

GALERIE NÄCHST ST. STEPHAN ROSEMARIE SCHWARZWÄLDER

curated by 2019_Circulation
13.09. – 12.10.2019

Galerie nächst St. Stephan Rosemarie Schwarzwälder
assistants of the void / assistenten der leere

TOYEN, AHMED MORSI, SOPHIE PODOLSKI, KATINKA BOCK, JUNE CRESPO
Kurator: Adam Budak

13.9. – 25.10.2019

durch das kosmische fenster der letzten worte von roberto bolaños polyphonen reisebericht „die wilden detektive“ erscheint eine lauernde leere; ein abgrund, der von einer abfolge leerer räume umrissen wird, die einander verschlingen; so wie die leben der dichter in ihrem streben nach unsterblichkeit und transzendenz; es handelt sich um einen unterbrochenen kreislauf, eine kreisförmigkeit, eine sackgasse in endlosschleife, die durch lücken und unvollständigkeit operiert, zwischen den galaxien, „ein disproportionaler ozean der leere“. in einem vakuum, in einer möglichkeit schwebend und unter dem druck eines verlusts und mangels, proben wir ein alphabet der fehler und des aufgezwungenen exzesses; krampf, nicht atem; abwesenheit, nicht erwartung; hin zu dem was wir tief in unserem inneren spüren, einem viszeralem realismus.

sophie podolski verkündet: „ich bin ein unvollendetes gedicht“. „wahre vorstellungskraft“, ergänzt bolaño sarkastisch „ist die, welche zerstört, aufklärt, smaragdgrüne mikroben in andere vorstellungswelten injiziert“. der viszerale realismus ist „ein einziger liebesbrief, mehr nicht, der aufgeplusterte schwachsinn eines idiotischen kerls im mondschein, ziemlich ordinär und ohne bedeutung“ oder in anderen worten, „eine philosophie des rests, der überreste, der unvollständigen begräbnisse, von lebensformen, die von den kräften des Todes belebt werden (und umgekehrt)“, eine ultimative (und wahrscheinlich sehr böartige) zirkulation der geistigen und körperlichen materie, ein fluss von unverbundenen partikeln in einem entzauberten universum einer gescheiterten wissenschaft. störung und unglauhen schweben, und fordern die leere einer wunschmaschine heraus; sehnsucht, vergessen, verschwinden widerstehen dem system und der substanz. erfüllung und entfremdung oszillieren in einem schwindel widersprüchlicher empfindungen. diese ausstellung nimmt die zirkulation aber nicht als gegeben hin; sie hinterfragt das mantra des alles fließt. sie weist auch kreisförmigkeit zurück; wir sind nicht perfekt. das lineare system hat versagt (und uns im stich gelassen); wir bewohnen eine pause, eine unterbrechung, eine trennung. linien treffen sich nicht, wir leben parallele leben; leben, die nicht zusammenpassen, passwörter, die immer wieder ablaufen, ungültige codes, die die tägliche routine übernehmen; die luft wird toxisch, flüssigkeiten explodieren. wir sind gelöschte subjekte. podolski skandiert: „ich bin eine zwitschernde amsel. ich bin eine ölpfütze – ich bin ein kind das auf dem boden sitzt und darauf wartet belohnt zu werden. ... (wir sind nie mehr als assistenten der leere).“

sophie podolski, die staatenlos geboren wurde, verkörpert mit ihrem leben und werk, was die viszeralem realisten als „momentane trennung von einer bestimmten art der realität“ beschreiben.

poétesse maudite , deren ungehemmtes schreiben ein verblüffendes zeugnis eines schizoiden verstandes ist; ihre fantastischen zeichnungen und drucke: ein porträt einer körperlichen und mentalen verstrickung und subversion. ein ausnahmetalent als schriftstellerin und autodidaktisches künstlergenie, ist podolski (eine version von) „artaud's van gogh, eine frau „geselbstmordet“ von der gesellschaft“. aus einem schatten und einer quelle der abwesenheit definieren ihre visionäre sprache und einzigartige persönlichkeits eine leere, die von den heftigen umwälzungen der gegenkultur der 1960er-Jahre hervorgebracht wurde, sowie von deren anti-autoritären, anti-konformistischen haltungen und identitätspolitik; eine leere, die die künstler-autorin in die persönliche mythologie eines widerstandsfähigen und widerständigen subjekts verwandelte.

toyen, geboren als marie cerminová, ist eine galaxie für sich, die/der sich der hoffnungslosen spurensuche einer entfesselten vorstellungskraft der exzentrik und störung widmete. in ihrem anprangern von künstlerischer und sozialer heuchelei, reflektiert toyens kunst den libidinösen exzess und die politische grenzüberschreitung. mit ihrem/seinem einsteigen für einen so genannten „artifizialismus“ als eine alternative zum surrealismus der 1920er-Jahre, glaubte toyen an „ein abstraktes bewusstsein von realität, das durch poetische wahrnehmungen und erinnerungen geprägt ist“. toyen arbeitet mit einer malerischen l'écriture du désastre: einer tiefschürfenden diagnose der unruhe, traurigkeit und ängste des 20. jahrhunderts; diese prophetische vision sieht die geschichte als einen unterbrochenen kreislauf des scheiterns und fortschritts; eine welt ist dabei zu kollabieren und eine subjektivität in ruinen feiert das ende der zeit in einer halluzinatorischen maskerade des realen und imaginären, wo sich traum und alptraum treffen und verschmelzen.

ahmed morsis theatralische tableaux sind erfüllt von einem ursprünglichen verlangen; eine gewisse art von spannung begleitet die abgebrochenen versuche etwas zu verknüpfen oder zu verkünden. schwebende figuren – bizarr menschlich und archaisch nicht-menschlich – sind stumme zeugen eines karnevalesken fests in einer seelenlosen welt des virtuellen; die zeit steht still und leere ufer erinnern vage an orte, die uns einmal vertraut waren: morsis protagonisten sind wie aus dem winterschlaf erwacht, sie befinden sich auf der verlassenen bühne eines post-apokalyptischen theatrum mundi, (un)beteiligt an einer debatte über die großen erzählungen unter dem überwachenden auge eines unbekanntes gottes. „die wahrnehmung öffnet sich durch das mittel einer bis an ihre grenze getriebenen ethik-ästhetik“, infrarealisten bzw. viszerale realisten glauben, dass „täglich formen des lebens und des todes durch unsere netzhaut passieren (...) DAS AUGES ÜBERGANGS“, so ihre schlussfolgerung. morsi, der dichter und maler, porträtiert die phantome unserer zivilisation in einer stürmischen nacht des spirituellen aufruhrs.

der ansatz von katinka bock besteht in einem aufrichtigen streben nach dem sinnlichen bis zu dessen erschöpfung. gequetschte, umarmte (unterworfen?) formen, leere gefäße und zerbrochene teile – teile, die nicht zusammenpassen, sind die überbleibsel von betrogenen sinnen, vertreter eines post-romantischen affekts. gestisch und performativ: bocks persönliche archäologie ist die vivisektion eines organischen vakuums, die anatomie der leere. nichts, nicht-alles, konstituiert das volumen und die tiefe; die stille und einen zweifel an der entscheidungsfindung verstärkend, gestaltet die künstlerin die materie in der form eines tribalen akts der selbstermächtigung und emanzipation. fülle, nicht leere, leere, nicht fülle, öffnungen und löcher, ich berühre und versuche, sagt bock, die

assistentin der leere beim durchqueren der orte des zögerns und der prekariät. „ein wahrer dichter ist jemand, der sich immer selbst im stich lässt.“

june cresco setzt sich in ihren humanoiden arrangements, die auf der rhythmischen ausformulierung von materie und form basieren, mit der leere auseinander. verdoppelung, wiederholung und symmetrie, auf diese weise kritisiert die künstlerin sowohl die autonomie als auch die entfremdung des systems, gefangen in einem aufgezwungenen dance macabre eines lebenszykluses. sie betreibt ein labor organischer melancholie; zerstückelte körper und dysfunktionale teile, formen innerhalb von formen. diese werden in einen spiegel ihrer eigenen hoffnungslosigkeit und verzweiflung platziert und balancieren so die abwesenheit und erinnern an rufe der infrarealisten: „zärtlichkeit ist eine sache der geschwindigkeit. atmung und hitze. zerstörte erfahrung, strukturen, die sich selbst verschlingen, verrückte widersprüche“. der ansatz von cresco ist sowohl ein beklagen der gescheiterten strukturen als auch eine sehnsucht nach einer verjüngung und nach zusammenhalt.

flaka haliti reduziert die formen, entfernt informationen und löscht den inhalt in einem spielerisch-kämpferischen versteckspiel aus; gleichzeitig erzeugt sie leerstellen, macht diese sichtbar und greifbar. die künstlerin ist herrin der porösen strukturen; ihre superflachen, durchscheinenden oberflächen – wie membranen der eingeweide – stellen festigkeit und substanz in frage; sie oszillieren zwischen leere und volumen, halitis geste ist eine kühne rahmung der leere als eine möglichkeit des entkommens in eine illusion der poesie und des traums. als eine wächterin der leere, kartographiert sie das potential des vergänglichen und des zerbrechlichen in einer toxischen welt der viszeralen dominanz. „wir träumten von utopia und erwachten schreiend“.

lesen – nicht lesen, einen text – nicht-text, eine partitur performen; carola dertnigs körperliche suche nach einer bedeutung in sophie podolski's le pays où tout est permis konfrontiert eine choreographie der wörter mit einer logik des sinns und der geste. zwischen den wörtern, ein bild, eine visuelle pause in einem gedankengang, ein semantischer atemzug von einer zeile zur nächsten. eine sequenz der geistigen leere, in der endlosschleife der anarchie eines befreiten alphabets, hier ist alles erlaubt. sprache zirkuliert als der text – wie eine haut, nicht-deine, die eines anderen – nimmt den übersetzungsprozess an, gewebe über gewebe über einer hell leuchtenden membran, eine maskerade; so wird ein muster sichtbar, ein linguistisches hybrid, eine „smaragdgrüne mikrobe“; und ein weiteres mal: „ein wahrer dichter ist jemand, der sich immer selbst im stich lässt.“. mit einer bewegung der lippen, dem verlangsamten augenlids, einer tiefsitzenden empfindung: der improvisation und dem improvisieren widerstehend spricht dertnig multiples selbst eines unvollendeten gedichts, der autorin.

Adam Budak

Translation (German): Ingo Maerker